

BESCHLUSSVORLAGE	Gremium:	3. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin: Vorlage Nr.: TOP:	20.10.2009 108 9
STADT KARLSRUHE Der Oberbürgermeister	Verantwortlich:	öffentlich Dez. 2
Demografischer Wandel in Karlsruhe: Zu- und Fortzüge über die Stadtgrenzen von 1999 bis 2008		

Beratungsfolge	Sitzung am	TOP	ö	nö	Ergebnis
Gemeinderat	20.10.2009	9	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Antrag an den Gemeinderat / Ausschuss

Die vorliegende Studie analysiert das Umzugsverhalten der zurückliegenden Jahre und beleuchtet die Wohnstandortmobilität der verschiedenen Lebenszyklusgruppen: Ausbildungswanderung, Berufswanderung, Familienwanderung und Ruhestandswanderung basieren auf den unterschiedlichsten Motiven, die zur Verlagerung des Wohnstandorts den Antrieb geben. Gewinner sind dabei diejenigen Städte, die neben einem attraktiven Bildungs- und Arbeitsplatzangebot auch das entsprechende quantitative und qualitative Wohnungsangebot bereithalten, die gut ausgebildete junge Menschen nachhaltig für ein Leben in der Stadt begeistern und damit auch nicht zuletzt die Suburbanisierung in ihrem unmittelbaren Einzugsbereich eindämmen. Dies gelingt Karlsruhe in zunehmendem Maße.

Der Gemeinderat nimmt die Studie zustimmend zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen				nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>
Gesamtaufwand der Maßnahme	Einnahmen (Zuschüsse u. Ä.)	Finanzierung durch städtischen Haushalt	Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzügl. Folgeerträge und Folgeeinsparungen)		
Haushaltsmittel stehen in voller Höhe zur Verfügung. Finanzposition:					
Ergänzende Erläuterungen:					
Karlsruhe Masterplan 2015 - relevant	nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	Handlungsfeld:		
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	durchgeführt am		
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	abgestimmt mit		

In den Jahren 1999 bis 2008 ist die Zahl der wohnberechtigten Bevölkerung in Karlsruhe um fast 5 % auf 301.643 Personen angestiegen. Dabei beruhte das Wachstum ausschließlich auf dem positiven Wanderungssaldo Karlsruhes. Die jährliche Bilanz aus Geburten und Sterbefällen war während dieses Zeitraums durchweg negativ, konnte aber durch die hohe Zahl an Zuzügen nach Karlsruhe mehr als ausgeglichen werden. Die Zu- und Fortzüge der Fächerstadt haben daher einen entscheidenden Einfluss auf die Bevölkerungs- und damit auch auf die Stadtentwicklung in Karlsruhe.

Das Umzugsverhalten übt aber nicht nur im Saldo einen größeren Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung aus als die Geburten- und Sterbefälle, sondern unterliegt auch weitaus größeren Schwankungen und entfaltet eine viel höhere Dynamik: In den letzten zehn Jahren sind mehr als 238.000 Menschen über die Stadtgrenzen zugezogen und 217.000 fortgezogen - rechnerisch wurde die Bevölkerung damit quasi zu drei Vierteln ausgetauscht und insgesamt ein **Wanderungsgewinn in Höhe von 21.013 Personen** erzeugt. Dabei waren die Gewinne mit Baden-Württemberg (+12.578 Personen), Osteuropa (+7.846) und dem außereuropäischem Ausland (+6.647) am höchsten. Der größte Bevölkerungsaustausch fand dabei zwischen Karlsruhe und Baden-Württemberg mit 60.765 Zu- und 48.187 Fortzügen sowie zwischen Karlsruhe und den weiteren alten Bundesländern mit 51.059 Zu- und 46.521 Fortzügen statt.

Für die kommunale Infrastruktur und Daseinsvorsorge ist es von Bedeutung, wie sich diese erheblichen Bevölkerungsströme zusammensetzen, d. h. welche Alters- bzw. Lebenszyklusgruppen Karlsruhe besonders anzieht und welche der Stadt eher den Rücken kehren. Die überregionalen Wanderungsgewinne Karlsruhes der letzten zehn Jahre basieren fast ausschließlich auf **Wanderungsüberschüssen in der Lebenszyklusgruppe der Schüler, Studenten, Auszubildenden und Berufsanfänger (16- bis unter 26-Jährige)**. Dies unterstreicht die herausragende Bedeutung Karlsruhes als Ausbildungs- und Hochschulstandort im nationalen und internationalen Kontext. Auch für die Bevölkerungs- und Stadtentwicklung der Fächerstadt sind die Wanderungsgewinne dieser Altersgruppe enorm wichtig, da so die Wanderungsverluste in den übrigen Altersgruppen ausgeglichen werden konnten. Die Netto-Zuwanderung junger Leute wirkte zudem der fortschreitenden demographische Alterung der Stadtbevölkerung entgegen.

Allerdings sind **leichte Wanderungsverluste in der Gruppe der 26- bis unter 45-Jährigen** (-2.687 Personen) zu verzeichnen. Dabei handelt es sich vornehmlich um Netto-Abwanderung von jungen (noch) kinderlosen Starterhaushalten in andere Städte und Regionen Deutschlands sowie in das Ausland. Die Wanderungsverluste dieser Altersgruppe konzentrierten sich fast ausschließlich auf Umzüge zwischen Karlsruhe und den alten Bundesländern. Dies zeigt, dass Karlsruhe im nationalen Wettbewerb um junge hoch qualifizierte Arbeitskräfte nicht optimal abschneidet und künftig weitere Anstrengungen nötig sind, um im Wettbewerb der Metropolen um hoch qualifizierte Arbeitskräfte dauerhaft bestehen zu können.

Die jährliche Entwicklung der regionalen Wanderung Karlsruhes zwischen 1999 und 2008 lässt erste Tendenzen eines **leichten Rückgangs der Suburbanisierung** in der Region Karlsruhe erkennen. Während die jährlichen Fortzüge 1999 und 2000 noch bei rund 6.400 Personen pro Jahr lagen, ging die Zahl der Karlsruher, die der Stadt in Richtung Region den Rücken kehrten, bis 2008 auf 5.598 bzw. um 12,5 % zurück. Das Ziel war dabei sehr häufig der engere Verflechtungsbereich. Erfreulich ist, dass sich insbesondere die Fortzüge in das unmittelbare Umland von 4.133 Personen in 1999 auf 3.502 Personen in 2008 bzw. um minus 15,3 % spürbar reduzierten.

Die **regionalen Wanderungen** wiesen nur in der Altersgruppe der jungen Erwachsenen zwischen 16 und 26 Jahren Wanderungsgewinne (4.537 Personen) für Karlsruhe aus. In den übrigen Lebenszyklusgruppen verlor die Stadt Einwohner an die Gemeinden der Region. Am stärksten waren die Wanderungsverluste unter den Personen in der Familiengründungsphase (-5.070 Personen) und den dazugehörigen Klein- und Vorschulkindern (-2.451 Personen) sowie der Generation 55plus (-1.344 Personen).

Fest steht allerdings, dass sich die Wohnstandortpräferenzen der Bevölkerung in Karlsruhe und der Region seit 2005 zusehends verändern. Frühere Untersuchungen des Amts für Stadtentwicklung haben ergeben, dass das Wohnleitbild vom Einfamilienhaus im grünen Umland an Allgemeingültigkeit eingebüßt hat. Im Zuge des Wandels von Arbeitsweisen, Lebensstilen und Familienbeziehungen schätzen immer mehr Bevölkerungsgruppen das „Wohnen in der Großstadt“. Stichworte hierbei sind urbane Wohnformen, kurze Wege und das großstädtische Lebensgefühl. Hier bieten die neuen Wohnbaugebiete in Neureut, Knielingen und in der östlichen Südstadt jetzt und in den kommenden Jahren vermehrt Angebote für alle Anfragergruppen, so dass **Karlsruhe derzeit gut aufgestellt ist, die häufig unfreiwillige Suburbanisierung weiter einzudämmen.**

Beschluss:

Antrag an den Gemeinderat

Der Gemeinderat nimmt die Studie zustimmend zur Kenntnis.

Hauptamt - Sitzungsdienste -

9. Oktober 2009